



In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für
Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und
Umwelt - Referat
Naturschutz, Land-
schaftsplanung und
Forstwesen

Text:
Roland Lehmann,
Berlin

Illustrationen:
Max Ley, Berlin

Fotos:
Holger Brandt,
Josef Vorholt

Karte:
piekart e.K., Berlin

Gestaltung:
Konrad Zwingmann,
alias.medienproduk-
tion

Titelbild:
Schwarzmilan

Mehr über Naturschutz in Berlin und die Schutzgebiete erfahren Sie unter www.berlin.de/naturschutz/

Berliner Forsten - Forstamt Köpenick
Dahlwitzer Landstraße 4 • 12587 Berlin
Telefon: 030 / 64 19 37-71

Bezirksamt Treptow-Köpenick
Amt für Umwelt- und Naturschutz
Rinkartstraße 13 • 12437 Berlin
Telefon: 030 / 9 02 97-0

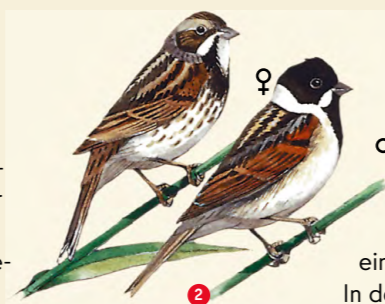
Stand: 06 | 2023

DER GETEILTE SEE

Der Seddinsee in seiner heutigen Gestalt ist das Ergebnis von Sandablagerungen der Spree. Sie konnte nach der letzten Eiszeit immer wieder ihren Lauf ändern, trug Land ab, lagerte an anderer Stelle ihre sandige Fracht ab. So kam es durch Aufschüttungen dazu, dass ein einheitliches Seebecken geteilt wurde und wir heute zwei Seen, getrennt durch einen Moorwald und Feuchtwiesen vor uns haben: den Seddinsee im Süden und den Dämeritzsee im Norden. Nur der Nordostteil des Seddinsees mit seinen Sumpfwäldern, Verlandungszonen, dem breiten Schilfgürtel und der von Trauerseeschwalben bewohnten Schwimmblattezone gehört zum Naturschutzgebiet. Die Reste der ehemaligen Verbindung mit dem Dämeritzsee sind an den Fließen und Gräben zu erkennen, die von hier aus in die nördlich gelegenen Erlebruchwälder führen. Der Gosener Kanal hingegen ist im Gegensatz zum Gosener Graben künstlich angelegt.

Die im nördlichen Teil des Seddinsees vorhandenen Inseln verdanken ihre Entstehung eben diesem Kanalbau: es handelt sich um Aufschüttungen aus den anfallenden Sanden. Aus dem breiten Schilfgürtel erschallen im Sommer die Rufe des Drosselrohrsängers, dessen unverkennbares karre-karre-kiet nur mit dem deutlich leiseren und kleineren Teichrohrsänger **1** verwechselt werden kann, der hier ebenfalls seine kunstvollen Nester zwischen die Schilfstängel hängt.

Der im nördlichen Teil des Seddinsees vorhandenen Inseln verdanken ihre Entstehung eben diesem Kanalbau: es handelt sich um Aufschüttungen aus den anfallenden Sanden. Aus dem breiten Schilfgürtel erschallen im Sommer die Rufe des Drosselrohrsängers, dessen unverkennbares karre-karre-kiet nur mit dem deutlich leiseren und kleineren Teichrohrsänger **1** verwechselt werden kann, der hier ebenfalls seine kunstvollen Nester zwischen die Schilfstängel hängt.



Das farbenprächtige Männchen der Rohrammer **2** markiert, gut sichtbar im oberen Bereich der Röhrichte, durch seinen Gesang ein besetztes Revier.

In den Flachwasserbereichen mit ihrer üppigen Unterwasservegetation aus Tausendblatt und Laichkräutern findet der Gelbrandkäfer **3** optimale Lebensbedingungen. Mit bis zu 3,5 Zentimeter Größe ist er eine imposante Erscheinung. Er ist nicht nur ein guter Schwimmer und Räuber, auch seine Flugfähigkeit ist beeindruckend. Besonders in den mond hellen Nächten kann er fliegend größere Entfernungen bis zu benachbarten Gewässern zurücklegen. Seine Larven sind sehr wehrhaft. Sie ernähren sich von kleinen Fischen, Kaulquappen und den Larven anderer Wirbelloser. Der Seefrosch **4** ist der größte unser heimischen Grünfrösche. Auch er bevorzugt die flachen Bereiche des Nordufers, wo er sich gern zwischen den großen Schwimmblättern der Seerosen aufhält. Entsprechend seiner Größe ist er auch der lautstärkste unter den Fröschen.



WILLKOMMEN SEeadLER!

Anfang des 19. Jahrhunderts war der Seeadler **5** in Brandenburg ausgerottet. Da er sich auch von Fischen ernährte, wurde er gnadenlos verfolgt. Erst rund 50 Jahre später wurden wieder erste Bruten bekannt. In Berlin zieht er seit dem Jahr 2000 regelmäßig Jungvögel auf. Die Stadt profitiert damit von den strengen Schutzmaßnahmen in Brandenburg, die zu einer so erfolgreichen Bestandsentwicklung führten, dass der Seeadler heute nicht einmal mehr gefährdet ist. Ähnlich erging es dem Fischadler **6**, einst vom Aussterben bedroht, hat er heute in Brandenburg einen Vorkommensschwerpunkt innerhalb Deutschlands. Man kann ihn mit etwas Geduld auch am Seddinsee jagen sehen.



TRAUERSEESCHWALBEN - WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN

Als Weistreckenzieher verbringen sie den Winter an der Westküste Afrikas zwischen dem Golf von Guinea und Namibia. Erst im Mai treffen sie wieder bei uns ein. Dann haben Weiße Seerose **9**, Teichmummel und Krebseschere **10** ihre Blätter an der Wasseroberfläche zu dichten Teppichen entfaltet. Hier, auf den „schwimmenden Inseln“ bauen sie einfache Nester, die schon beim geringsten Wellenschlag weggespült werden können. Es sind eigentlich nur Ersatzlebensräume. Ihre natürlichen Lebensräume sind überschwemmte Auenwiesen und Altarme von Flüssen, die in Deutschland sehr selten geworden sind. So nimmt es nicht Wunder, dass die Trauerseeschwalbe heute vom Aussterben bedroht ist. In Berlin und Brandenburg gibt es nur noch rund 400 Brutpaare.



Im Bereich der Bänke und am Seddinsee brüten heute rund 10 Prozent des Berlin-Brandenburger Brutbestandes, auf dem Seddinsee brütet sie aber nicht jedes Jahr. Seit 1980 wird ihre Ansiedlung mit Kunstinselfen **11**, die rasch angenommen wurden, gefördert. Diese bieten mehr Sicherheit als die wackeligen Blätter. Oft werden die Kunstinselfen auch von der größeren Lachmöwe **12** besetzt, während Reiherenten **13** und Haubentaucher **14** in der Umgebung brüten. Die Brutzonen sind für den Bootsverkehr gesperrt. Bei Störungen werden die Gelege oft von Nesträubern geplündert. Bojen und Hinweisschilder sollen den Lebensraum dieser vom Aussterben bedrohten Art schützen helfen.



MÜGGELSPREENIEDERUNG
KÖPENICK
TEILGEBIET GOSENER
WIESEN UND SEDDINSEE





Schwarzmilan

UNBERÜHRTES BERLIN

Die Gosener Wiesen befinden sich am südöstlichen Stadtrand zwischen dem Gosener Kanal und der Brandenburger Gemeinde Gosen: Sie sind Teil des Naturschutzgebietes Müggelspreeniederung Köpenick, zu dem auch die Krumme Laake und Pelzlaake auf der anderen Seite des Kanals gehören. Das NSG ist Bestandteil des 1.680 Hektar großen NATURA 2000-Gebietes Müggelspreeniederung Köpenick und mit 783 Hektar das größte NSG in Berlin. Die Spreelandschaft zwischen Fürstenwalde und Berlin, zu der auch das NSG gehört, ist einen Besuch wert.

Lohnend ist ein Spaziergang zum Kaniswall. Von dieser Talsandinsel hat man einen sehr schönen Blick über die ausgedehnte Feuchtwiesenlandschaft bis hinüber zu den von Gräben durchzogenen Sumpfwäldern. Die Nordostspitze des Seddinsees unmittelbar am Gosener Kanal gibt den Blick frei über den See mit seinen Schilfgürteln und den Teich- und Seerosen. Hier ist nicht nur ein Platz für schöne Sonnenuntergänge; mit etwas Geduld kann man interessante Vogelarten beobachten.

Gut lassen sich die Gosener Wiesen auch vom Wasser aus erkunden. In Gosen findet man einen Bootsverleih und kann über den Gosener Graben bis nach Hessenwinkel vom Wasser aus die urwüchsige Natur genießen. Die nordwestlich angrenzende Krumme Laake/Pelzlaake erreicht man über die Brücke an der Gosener Landstraße und bei entsprechender Kondition oder mit dem Rad lässt sich der Müggelsee aufsuchen. Nach Hessenwinkel führt eine Brücke.

VON FLIESEN UMGEBEN



Kuckuck

Von Gräben und Fließsen abgeschirmt, sind die Gosener Wiesen eine der letzten kaum zerschnittenen und störungsarmen Landschaften Berlins. Beim Befahren des Gosener Grabens mit dem Kanu bekommt man einen Eindruck von der Unzugänglichkeit und Natürlichkeit dieser Sumpflandschaft. Von Erlen und Weiden umgeben, deren Kronendach sich an vielen Stellen über dem Wasser schließt, gleitet man durch einen grünen Tunnel.



Gebänderte Prachtlibelle

FLIEGENDE EDELSTEINE



Diesen Namen verdient der Eisvogel zu Recht. Sein farbenprächtiges Gefieder glänzt in der Sonne metallisch. Auf einem erhöhten Ansitz über dem Gewässer hält er nach Beute Ausschau. Pfeilschnell stürzt er mit angewinkelten Flügeln ins Wasser. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Kleinfischen. In Deutschland gehört er zu den seltenen Arten. Der Ausbau von Gewässern und die Beseitigung natürlicher Ufer, in die er seine Höhlen gräbt, haben zu Lebensraumverlusten geführt.

Die langsam verfallenden Uferbefestigungen zeugen vom Bemühen, auch den Gosener Graben in ein vorgegebenes Bett zu zwingen. Sie werden nicht wieder erneuert und der Fluss bekommt sein natürliches Ufer zurück. Unter solchen Bedingungen finden Fischotter, Biber ideale Lebensbedingungen. Auch sie sind inzwischen wieder in Berlin angekommen. Ihre Bestände waren auch im benachbarten Brandenburg lange Zeit vom Aussterben bedroht, konnten sich aber dank strenger Schutzmaßnahmen gut entwickeln. Mit Döbel, Gründling und Rapfen leben hier drei Fischarten, die in Berlin gefährdet sind.

WIESEN WIE IN ALTEN ZEITEN



11



9



„Früher sahen die Wiesen viel bunter aus.“ Diese Aussage stimmt tatsächlich. Auf modernen Wirtschaftswiesen wächst nicht mehr die Vielfalt, hier wachsen nur noch wenige Arten von Futtergräsern. Daher stehen auch eine ganze Reihe von Wiesengesellschaften inzwischen unter Schutz. Zu ihnen gehören auch die Streuwiesen, von denen innerhalb der Gosener Wiesen noch Reste erhalten sind. Sie sind besonders artenreich und farbenprächtigt. Früher waren sie verbreitet in Gebieten, die bis in den Sommer so unter Wasser standen, dass sie erst spät gemäht werden konnten. Heute findet die erste Mahd auf den inzwischen weitgehend entwässerten ehemaligen Streuwiesen bereits Mitte Mai statt. Für viele Arten zu früh; sie kommen nicht zur Blüte. Nicht so in den Gosener Wiesen. Sie werden durch ein spezielles Pflegeprogramm erhalten.



12

Hier verrät das leuchtende Rot der grünen Kuckucks-Lichtnelke und des Breitblättrigen Knabenkrautes – einer Wiesenorchidee, dass noch genügend Zeit zum Blühen gelassen wird. Die weißen Blüten des Echten Mädesüß sind für viele Käfer- und Schmetterlingsarten eine begehrte Nahrungsquelle. Die roten Blüten der Sumpfkraatzdistel werden dagegen bevorzugt vom Braunfleckigen Perlmuttfalter aufgesucht. In den feuchten Wiesen findet die Ringelnatter reichlich Nahrung und gute Versteckmöglichkeiten. Auch einige vom Aussterben bedrohte Wiesenbrüter wie Bekassine und Wiesenpieper profitieren von den späten Mahdterminen. Die völlige Einstellung der Mahd würde schnell zur Verbuschung führen. Manche Wiesen werden durch die Beweidung mit Robustrindern gepflegt.